

schen Konsulats in Hongkong zufolge hatten 1992 3.838 Hongkonger Familien eine Ausreise nach Australien beantragt, 1991 waren es 8.434. Die Zahl der individuellen Anträge fiel beim selben Vergleich von 16.209 auf 9.505. Der für regionale Migration zuständige Leiter des Konsulats, Andrew Metcalfe, führte den Rückgang der Anträge auf das wiederbelebte Vertrauen Hongkongs in die eigene Zukunft und die Beschränkung der Immigrationsquote durch Australien zurück. In den letzten zwei Monaten haben sich die Anträge trotz des politischen Streits zwischen Hongkong und Beijing nicht vermehrt. Australien ist neben Kanada und den USA ein begehrtes Auswanderungsland.

Nach Beobachtungen eines Hongkonger Beamten sind immer mehr der in die westlichen Industriestaaten ausgewanderten Bürger Hongkongs wieder heimgekehrt. Die Gründe dafür sind einerseits die abnehmenden Berufschancen in diesen Staaten infolge der globalen schwachen Konjunktur und andererseits das gestiegene Einkommen in Hongkong, heißt es. (XNA, 28.1.93) -ni-

\*(40)

#### Personalfuktuation in Hongkong

1) Am 19. Februar hat der Legislativrat (Legco) von Hongkong Vizepräsident John Swaine (Shi Weixian) zum Präsidenten und Elise Tu (Duge Xi'en) zur Vize-Präsidentin des Hauses gewählt. Bisher war traditionell der Gouverneur zugleich auch der Präsident des Parlamentsorgans gewesen. (XNA und SCMP, 20.2.93; DGB, 21.2.93)

2) Am 22. Februar wurde Bertie de Speville zum neuen Kommissar der Unabhängigen Kommission gegen Korruption (ICAC) ernannt. Sein Vorgänger, Peter Allan, war vor kurzem verstorben. (XNA und SCMP, 13.2.93)

3) Hank Townsend löste am 18. Februar Richard Allen ab als Leiter der Provisional Airport Authority (PAA), einer Institution, die mit dem Bau des neuen internationalen Flughafens Chek Lap Kok beauftragt ist. Allen war zwei Jahre im Amt gewesen; seine Ablösung hat die Wirtschaft über- rascht. (SCMP und FT, 19.2.93) -ni-

Yu-Hsi Nieh

## Eindrücke einer Reise nach Hongkong, Guangdong und Taiwan

### 1 Das neue wirtschaftliche "goldene Dreieck"

Zwischen Oktober und November 1992 unternahm ich eine Reise durch Hongkong, Guangdong und Taiwan. Gegenwärtig bilden die drei zusammen eine Region, der man große Aufmerksamkeit schenkt, denn wirtschaftlich bieten sie mit ihrer dynamischen Entwicklung das Bild einer Oase in der abflauenden Weltkonjunktur. Politisch befinden sie sich in einer Wende. Die britische Kolonie Hongkong steht kurz vor der Rückkehr an China. Die südchinesische Provinz Guangdong gewinnt als Chinas Tor zur Welt nach der neuen Belebung der chinesischen Reform- und Öffnungspolitik wieder mehr Spielraum für Selbstbestimmung. In Taiwan beschleunigt sich das Tempo der Demokratisierung.

Um persönlich die Entwicklungen der drei chinesischen Regionen vergleichen zu können, hatte ich bereits im Herbst 1986 eine solche Rundreise gemacht. Damals sah mir das chinesische Festland wirtschaftlich wie ein großer Bauplatz, Hongkong wie ein riesiges Einkaufszentrum und Taiwan wie eine große Werkstatt aus. Politisch herrschte zu jener Zeit auf dem chinesischen Festland gerade die Hochstimmung der "Gedankenbefreiung"; Hongkong befand sich in der anfänglichen Optimismusphase über die Zukunft kurz nach der Unterzeichnung der sino-britischen Vereinbarung (1984) über die Rückgabe der Kolonie an China im Jahr 1997 bei Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems für 50 Jahre und auf Taiwan begann die Dämmerung der Demokratie. Aber die Beziehungen zwischen beiden Seiten der Taiwan-Straße waren damals noch eisig. Da Taiwan jegliche Verbindung mit dem Festland unter kommunistischer Herrschaft streng verbot, bedeutete eine Reise zur anderen Seite ein Abenteuer.

Erst seit Ende 1987 begann Taiwan, seine Chinapolitik schrittweise zu lockern. Zwar sind "direkte" Kontakte zum chinesischen Festland offiziell nach wie vor untersagt, aber die "indirekten" Post-, Reise- und Wirtschaftsverbindungen beider Seiten über Dritttorte, hauptsächlich Hongkong, gehören inzwischen bereits zur Normalität. In den letzten fünf Jahren haben rechnerisch insgesamt über 4 Millionen Bürger Taiwans (insgesamt zählt die Insel 20,7 Mio. Einwohner) das Festland besucht, davon 1,28 Millionen in den ersten zehn Monaten 1992.<sup>1</sup> Erleichtert ist inzwischen auch die Einreiseerlaubnis für bestimmte Festlandbewohner zum Besuch von Verwandten in Taiwan oder zum Kulturaustausch. Der "chinesisch-chinesische" indirekte Handel via Hongkong erreichte in den ersten zehn Monaten 1992 eine Höhe von 5.960 Mio. US\$, 30,9% mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (1991 Jahreszunahme 43%), davon entfielen 5.045 Mio. US\$ auf die Ex- und 919 Mio. US\$ auf die Importe Taiwans nach bzw. aus dem Festland, 36,8% bzw. 5,8% höher als vor einem Jahr. Der Anteil des chinesischen Festlands an Taiwans Exporten ist 1987-1992 von 2,3% auf 7,5% gestiegen.<sup>2</sup> Ferner haben taiwanische Unternehmen offiziellen statistischen Angaben zufolge in den ersten neun Monaten 1992 auf dem Festland in 3.750 Projekten 2,97 Mrd. US\$ investiert, fast so viel wie die kumulative Summe vor Ende 1991.<sup>3</sup>

Aufgrund seiner geographischen Lage spielt Hongkong seit der Machtergreifung der KPCh auf dem Festland eine außerordentliche Rolle in der chinesischen Wirtschaft. Zwischen den 50er und 70er Jahren, als sich Beijing weltpolitisch noch in Isolation befand, war die britische Kolonie die einzige Brücke für die VR China beim Handel mit der westlichen Welt. Nach der Reform- und Öffnungspolitik der chinesi-

schen Wirtschaft zu Anfang der 80er Jahre begann Hongkong, auf dem Festland zu investieren. Chinesischen Statistiken zufolge wurden 1984-1991 12,5 Mrd.US\$ Direktinvestitionen aus Hongkong in China realisiert.<sup>4</sup> Hongkong und Macau haben bislang einen Anteil von rd. 60% am Gesamtvolumen ausländischer Investitionen in der VR China.<sup>5</sup>

Hauptsächlich aus Lohnkostenüberlegungen haben die Unternehmen Hongkongs und Taiwans die arbeitsintensiven Produktionsstätten auf das chinesische Festland, vor allem in die chinesischen Küstengebiete, verlagert. Von den oben genannten 1984-1991 in die VR China realisierten 12,5 Mrd. US\$ Direktinvestitionen aus Hongkong entfielen 8,3 Mrd.US\$ oder 66,4% auf die an Hongkong angrenzende Provinz Guangdong. Allein im Delta des Perlfusses (Zhujiang) gibt es schätzungsweise 20.000 Betriebe mit Investitionen oder ständigen Verarbeitungsaufträgen aus Hongkong. Sie beschäftigen drei Millionen Personen, was der Hälfte der in der Industrie arbeitenden Bevölkerung von Guangdong (rd. 6 Mio.) entspricht und mehr ist als Hongkongs eigene Gesamtbeschäftigte (rd. 2,8 Mio.).<sup>6</sup> Die Entwicklung wird mit dem Sprichwort *qiandian houchang* umschrieben, d.h. vorne (Hongkong wie Taiwan) befindet sich der Laden und hinten (das Festland) die Fabrik. Im ersten Halbjahr 1992 hatte das sogenannte "Outward Processing", also die über die Grenze ausgelagerte Produktion, einen Anteil von 70,7% an Hongkongs Einfuhren aus dem Festland und einen Anteil von 54% an den Ausfuhren dorthin (74,1% an Eigen- und 48,1% an Reexporten).<sup>7</sup>

Im Hinblick auf die Rücknahme der britischen Kolonie 1997 hat Beijing seine Investitionen in Hongkong ebenfalls intensiviert, um damit zur wirtschaftlichen und politischen Stabilität während der Übergangszeit beizutragen. Nach offiziellen Angaben gibt es über 1.000 festlandchinesische Firmen in Hongkong - einschließlich der in den offiziellen Statistiken nicht erfaßten kleinen Firmen und Joint Ventures wird die Zahl sogar auf 4.000 geschätzt. Das Gesamtvolumen festlandchinesischer Investitionen liegt schätzungsweise bei 10 Mrd.US\$. Sie schaffen direkt oder indirekt 1,2 Millionen Arbeitsplätze, was 20% der Gesamtbevölkerung oder 67% aller Beschäftig-

ten Hongkongs entspricht.<sup>8</sup> Die Bank of China verfügt über 20% der Gesamtgeldanlagen Hongkongs, und 20-25% der Umlaufmenge des Hongkong-Dollar zirkulieren in der Provinz Guangdong.<sup>9</sup>

Man spricht heute bereits häufig von "Großchinesischer Wirtschaftsgemeinschaft" (*dazhonghua jingji gongtongti*) oder "südchinesischer Wirtschaftsregion" (*huanan jingji qu*). Schließt man das chinesische Festland, Hongkong, Taiwan sowie die überwiegend von Chinesen bewohnte Inselrepublik Singapur in die "Großchinesische Wirtschaftsgemeinschaft" ein, dann verfügte sie Ende 1991 über 150 Mrd.US\$ an Devisenreserven, mehr als die der USA und Japan zusammen. Mit 490 Mrd.US\$ lag ihr Gesamthandelsvolumen fast so hoch wie das japanische im gleichen Jahr mit 521,7 Mrd.US\$.<sup>10</sup> Die "südchinesische Wirtschaftsregion", die man auch als "goldenes Dreieck" bezeichnet, umfaßt das südchinesische Küstengebiet (Provinz Guangdong, Guangxi, Hainan und Fujian), Hongkong und Taiwan. Diese Region mit rd. 120 Millionen Einwohnern hatte 1990 zusammen ein Brutto-sozialprodukt (BSP) von 270 Mrd.US\$ zu verzeichnen, mehr als das der ASEAN-Staaten mit 230 Mrd.US\$.<sup>11</sup>

Das Ziel meiner jüngsten Reise war, die Verhältnisse des "goldenen Dreiecks" an Ort und Stelle zu besichtigen. Ich verbrachte zwei Tage in Guangdong, drei Tage in Hongkong und eine Woche in Taiwan.

## 2 Der neue "kleine Tiger": Guangdong

Am 26. Oktober nachmittags landete ich in Hongkong. Ursprünglich war geplant, gleich nach Guangzhou (Kanton) weiterzufliegen, doch da gerade die Kantoner Herbstmesse stattfand, waren alle Flugtickets des Tages ausverkauft. Darauf beeilte ich mich, mit einem Taxi zum Bahnhof von Kowloon zu kommen, um den letzten D-Zug nach Guangzhou zu erwischen. Schließlich konnte ich auch dort nur auf dem Schwarzmarkt eine Fahrkarte zu hohem Preis ergattern.

Bisher war ich viermal mit dem Zug von Kowloon nach Guangzhou gefahren, das erste Mal 1977. Damals war die alte Bahn noch die einzige Verbin-

dung zwischen der kapitalistischen Kronkolonie und dem kommunistischen China. Der Verkehr war auch nicht so stark wie heute. Es gab jeden Tag nur drei oder vier Personenzüge bis zur Grenze Lo Wu. Alle Passagiere mußten dort aussteigen und dann zu Fuß über eine Brücke in die VR China gehen. Reisepaß und Koffer wurden streng kontrolliert. Von der chinesischen Grenzstation Shenzhen nach Guangzhou fuhren täglich ebenfalls nur wenige Züge. Manchmal mußte man in Shenzhen übernachten. So habe ich damals für die Fahrt von rd. 150 km zwischen Hongkong und Guangzhou insgesamt zwei Tage gebraucht.

Inzwischen hat sich die Verkehrsverbindung der beiden Städte vollkommen geändert. Zwischen Kowloon und Lo Wu pendeln die Züge einer modernen Schnellbahn alle paar Minuten, und von Shenzhen fährt jede Stunde ein D-Zug nach Guangzhou und umgekehrt. Die Fahrt mit dem D-Zug von Kowloon direkt nach Guangzhou dauert nur etwas über zwei Stunden. An der Grenze hält der Zug nur kurz an, die Paß- und Zollkontrollen werden am Zielbahnhof abgefertigt. Neben der Bahn gibt es noch Flug-, Schiff- und Straßenverkehr für die Reisenden. Jeden Tag überqueren rund 100.000 Menschen die Grenze. Viele Hongkonger Einwohner, vor allem Geschäftsleute, besitzen eine Dauererlaubnis der chinesischen Seite, beliebig oft hin und her über die Grenze zwischen den New Territories von Hongkong und der Sonderwirtschaftszone Shenzhen zu gehen.

Große Veränderungen zeigen auch die Landschaften entlang der Bahn auf. In den 70er Jahren waren die New Territories noch ganz und gar ländlich; jetzt ist um jeden Bahnhof ein modernes Stadtviertel gebaut worden. Auf der anderen Seite der Grenze, in Shenzhen, das früher ein Dorf war, entstehen ebenfalls so viele Wolkenkratzer, daß ich es vom D-Zug aus bei meiner zweiten Reise nach Guangzhou 1986 schon nicht mehr von Hongkong unterscheiden konnte. Aus Nostalgie machte ich bei meiner dritten Reise nach Guangzhou 1991 in Shenzhen Station. Die alte Grenzbrücke, das Hotel für Überseechinesen, wo ich 1977 einmal übernachtet hatte, sind nicht mehr zu finden. Nicht nur das Aussehen der neuen Stadt ähnelt Hongkong,

sondern auch die Preise für Touristen - zumindest in Touristenhotels - sind mit denen Hongkongs vergleichbar.

Interessant ist auch die Veränderung der Atmosphäre im Zug. Bei meiner Fahrt 1977 wurden im Abteil revolutionäre Lieder gesendet, 1986 Videofilme von Hongkonger bzw. taiwanesischer Popmusik, 1991 (noch nicht allzu weit weg von der blutigen Niederwerfung der Demokratiebewegung von 1989) wieder revolutionäre Videofilme, 1992 aber weder Musik noch Videofilme. 1986 und 1991 befanden sich viele Hongkonger Geschäftsleute unter den Fahrgästen, 1992 auch viele taiwanesischen Händler und Investoren.

Durch Bekannte in Guangzhou hatte ich am 27. Oktober die Gelegenheit, zwei taiwanesischen Fabriken in der Stadt zu besichtigen. Sie befinden sich in einem Industriepark im Hafenviertel Huangpu (Whampoa) am Perlfluß, rd. 30 km vom Stadtzentrum entfernt. Eine ist ein Joint Venture für Holzverarbeitung zwischen einem privaten Investor aus Taiwan und einer staatlichen Firma vom Festland. Die Fabrik mit hochautomatisierter Produktions- und Recyclinganlage sowie eigener Hafeneinrichtung hat wenige Arbeiter. Nach Angaben einer Sprecherin der Firma werden die Produkte im Inland abgesetzt. Dank des Baubooms zur Zeit ist die Kapazität voll ausgelastet. So hat das Unternehmen trotz der für chinesische Verhältnisse relativ hohen Lohnkosten von 700 Yuan (umgerechnet nach chinesischer offizieller Parität z.Z. rd. 218 DM) im Schnitt pro Arbeiter im Monat noch guten Gewinn.

Die zweite Firma, die ich besichtigte, ist ein arbeitsintensiver Betrieb zur Herstellung von Dekorationsstücken aus Porzellan. Die über 200 Beschäftigten dort sind überwiegend junge Frauen. Der Alleinbesitzer der Fabrik, ein in den USA promovierter Informatiker, ist gebürtiger Taiwanese. Vor drei Jahren hat er aus Lohnkosten Gründen die Produktion von Taiwan nach Guangdong verlegt. Die Arbeiterinnen, die eine gewisse Begabung für Kunst besitzen müssen, verdienen monatlich im Schnitt 500 Yuan (rd. 156 DM). Allgemein sind die Löhne in Guangdong 8-10fach niedriger als in Taiwan oder Hongkong, aber doppelt so hoch oder noch höher als in anderen chinesischen Provinzen. Daher plant der Eigentümer, der das Fabrik-

gelände für 15 Jahre gepachtet hat, die Fabrik nach Ablauf des Vertrages erneut nordwärts nach Hunan zu verlagern.

1980-1991 hatte das Bruttosozialprodukt von Guangdong jährlich ein Durchschnittswachstum von 12,4% zu verzeichnen. Man rechnet damit, daß diese südchinesische Provinz wirtschaftlich noch vor Ende dieses Jahrhunderts Staaten wie Thailand und Malaysia überholen und damit hinter Südkorea, Taiwan, Hongkong und Singapur zum fünften "kleinen Tiger" Asiens wird. Nachdem ich in Shenzhen und Guangzhou einen derart eindrucksvollen Bauboom, vergleichbar dem Hongkongs und Taiwans in den 70er und 80er Jahren, gesehen habe, kann ich auch nicht umhin, als an diese Prognose zu glauben.

### 3 Die "Noch-Kolonie" Hongkong

Gleich nach der Besichtigung der Fabriken in Guangzhou mußte ich wieder zurück nach Hongkong, um an einer internationalen Tagung über "Hongkong in Transition" teilzunehmen. Ich nahm einen Zug von Guangzhou nach Shenzhen, um noch einen Blick auf diese erste chinesische Sonderwirtschaftszone, das Pilotprojekt von Deng Xiaopings Reformpolitik, zu werfen. Der neue Bahnhof, ein kolossales Gebäude, das bei meinem Besuch 1991 noch nicht fertiggestellt worden war, ist inzwischen schon eingeweiht. Auf dem großen Platz vor dem Bahnhof sah ich voll besetzte Reisebusse für Touristen aus Hongkong. Der Weg vom Bahnhof zum Grenzübergang ist sehr kompliziert und die Wegweiser sind auch irritierend, so daß man sich leicht in die Gegenrichtung verlaufen kann.

Die Paß- und Gepäckkontrolle auf beiden Seiten war nicht so umständlich. Doch wegen der großen Menschenmenge und des durch Barrieren gebildeten relativ schmalen Korridors gab es beim Grenzübergang auf der chinesischen Seite eine fast lebensgefährliche Drängelei. Für eine Strecke von rd. 200 m zwischen den beiden Kontrollstellen brauchte man mindestens eine Stunde. So kam ich erst am späten Abend in Hongkong an.

Wie schon 1991 wohnte ich in einem Gästehaus der Chinese University of Hong Kong in den New Territories.

Als ich am folgenden Tag, dem 28. Oktober, nach dem Frühstück zur Tagung in die Stadt fahren wollte, wurde ich von der Nachricht überrascht, daß die Konferenz infolge der Zuspitzung des Streits zwischen Beijing und Hongkong über den politischen Reformplan des neuen Gouverneurs Chris Patten zur Beschleunigung der Demokratisierung in der Kolonie vor der Wende 1997 kurzfristig abgesagt sei. Zur Teilnahme an der Konferenz waren auch zwei chinesische Prominente, Ji Pengfei und Li Hou, ehemaliger Direktor bzw. ehemaliger Vizedirektor des Büros für die Angelegenheiten Hongkongs und Macaus unter dem chinesischen Staatsrat, am 27. Oktober in Hongkong eingetroffen, sie flogen wegen des plötzlichen Ausfalls der Tagung noch am folgenden Tag wieder nach China zurück.

Bei der heftigen Auseinandersetzung zwischen der chinesischen und der Hongkonger Regierung, die bis jetzt immer noch nicht beendet ist, geht es in erster Linie um die Struktur und Funktion des Legislativrats (Parlament) der "Noch-Kolonie". Zur Zeit umfaßt der Rat 60 Sitze, von denen 18 vom Volk direkt, 21 von sogenannten "functional constituencies" (Wirtschafts- und Berufsverbände sowie das Kommunalorgan "Regional Council") indirekt gewählt, 18 vom Gouverneur ernannt und 3 von Amts wegen besetzt werden. Nach dem Beschluß des chinesischen Nationalen Volkskongresses vom 4. April 1990 soll der 1. Legislativrat nach der Übergabe der Kolonie 1997 weiter aus 60 Mitgliedern bestehen, und zwar sollen 20 vom Volk direkt, 30 von den "functional constituencies" und 10 von einem Wahlkomitee indirekt gewählt werden. Gemäß dem 2. Anhang des chinesischen Grundgesetzes für Hongkong ab 1997 besteht das Wohlkomitee für die indirekten Wahlen zum Legislativrat wie für die Wahl des Regierungschefs aus 800 Mitgliedern, und zwar 200 aus Industrie-, Handels- und Finanzkreisen, 200 aus Berufsverbänden, 200 aus Kreisen von Arbeitern, Sozialarbeitern und religiösen Institutionen, 200 aus Kreisen der Legislativratsmitglieder, Vertreter kommunaler Organisationen, Abgeordneten des chinesischen Nationalen Volkskongresses aus Hongkong sowie Mitglieder der chinesischen Nationalen Politischen Konsultationskonferenz aus Hongkong. Allerdings wird diese Regelung nicht für den 1. Legislativrat ab

1997, sondern für den 2. und 3. zwischen 1999 und 2007 angewandt. Der chinesische Nationale Volkskongreß wird nach dem eben genannten Beschluß erst 1996 ein Komitee gründen, um die Einzelheiten zur Bildung des 1. Legislativrats vorzubereiten.

Für die Zusammensetzung des letzten kolonialen Legislativrats 1995 hat London das Zahlenverhältnis der direkt und indirekt gewählten Mitglieder, wie es der genannte Beschluß des chinesischen Nationalen Volkskongresses vorsieht, übernommen, aber das genannte Modell des Wahlkomitees nach dem chinesischen Grundgesetz für Hongkong durch Briefwechsel der Außenminister beider Seiten nur "prinzipiell" akzeptiert. Die Einzelheiten sollten weiter diskutiert werden, so schrieb der britische Außenminister Douglas Hurd in einem Brief vom 12. Februar 1990 seinem chinesischen Amtskollegen Qian Qichen. Gouverneur Patten kündigte am 7. Oktober 1992 in seinem ersten Regierungsbericht an, das Wahlkomitee 1995 nur oder zum großen Teil aus den Mitgliedern der Bezirksräte zu bilden, die alle mit Ausnahme der Ex-officio-Mitglieder in den New Territories ab 1994 vom Volk direkt gewählt werden sollen. Zugleich sollen die "functional constituencies" von 21 auf 30 erweitert und ihren individuellen Mitgliedern das Wahlrecht gegeben werden. Danach werden praktisch alle Mitglieder des Legislativrats direkt gewählt. Darüber hinaus will Patten die Rolle des Legislativrats als Parlament statt eines Beratungsorgans unter dem Gouverneur verstärken.

Pattens Plan der politischen Reformen stieß auf starken Widerstand der chinesischen Regierung. Ihm wurde vorgeworfen, durch die Schaffung eines Status quo in Hongkong mit mehr Demokratie das chinesische Grundgesetz für Hongkong zu unterminieren und damit Chinas Rücknahme der Kolonie zu erschweren. Daher sagte Ministerpräsident Li Peng bei Pattens Antrittsbesuch in Beijing vom 20. bis 23. Oktober 1992 einen vereinbarten Empfang ab. Außenminister Qian Qichen weigerte sich beim Zusammentreffen mit dem Gouverneur, ihm die Hand zu reichen. Als ich am 26. Oktober während des Flugs nach Hongkong die Nachricht in der Zeitung las, dachte ich, daß die Konferenz über den Übergang Hongkongs noch interessanter und nützlicher werden würde, weil

neben den genannten chinesischen Prominenten auch Politiker der Kolonialregierung Hongkongs zur Teilnahme eingeladen waren. Jedoch ließ der Veranstalter "One Country Two Systems Economic Research Institute" die Tagung mit der Begründung ausfallen, man wolle eine Polemik beider Seiten vermeiden.

Das Institut "One Country Two Systems Economic Research Institute" (Wirtschaftsforschungsinstitut für einen Staat, zwei Systeme) wurde Ende 1990 von einer Gruppe Hongkonger Unternehmer gegründet. Es sitzt in der 8. Etage des alten Gebäudes der Bank of China. Die einheimischen chinesischen Kapitalisten Hongkongs haben zwar ideologisch keinen gemeinsamen Nenner mit Beijings Kommunisten, teilen jedoch aus Wirtschaftsinteresse den Standpunkt Beijings, politische Stabilität sei vor Demokratie in Hongkong zu setzen. Daher sind sie mit Pattens Reformplan auch nicht einverstanden. Unter der Bevölkerung an der Basis gehen die Meinungen offenbar auseinander. Ich fragte zwei Taxifahrer nach ihrer Ansicht. Der eine lobte Patten, während der andere meinte, der Gouverneur stifte mit seiner Konfrontation mit Beijing Chaos in Hongkong.

Hauptunterstützung für Pattens politische Reformpläne kommt aus dem Mittelstand der Professoren, Rechtsanwälte, Ingenieure, Manager sowie Studenten. In den letzten Jahren sind viele zur Elite von Hongkong gehörende Bürger im Hinblick auf die Wende 1997 ausgewandert. Um die von ihnen hinterlassene Lücke zu füllen, hat die Kolonialregierung für Intellektuelle mit chinesischem Paß die Immigration gelockert. Auf dem Campus der Chinese University of Hong Kong sind heute viele Akademiker aus der VR China zu sehen. In der nicht weit vom Gästehaus der Universität entfernten Kantine, wo es bei meinem Aufenthalt 1991 kantonesische Küche gab, werden jetzt nordchinesische Speisen serviert. Eine Beijinger Firma hat den Betrieb übernommen. Auf der Straße hört man heute neben Kantonesisch auch nicht selten Mandarin, das vor einigen Jahren in Hongkong noch wie eine Fremdsprache klang. Viele, die Mandarin sprechen, sind aber taiwanische Touristen, die eine Reise nach dem chinesischen Festland oder einen Einkaufsurlaub in der "Noch-Kolonie" machen.

#### 4 "Politisches Wunder": Taiwan

Im Sommer 1962 kam ich von Taiwan nach Deutschland. Seitdem habe ich dreimal die Insel wieder besucht: 1972, 1986 und jetzt 1992. Jedesmal von neuem bin ich vom Anstieg des Lebensstandards bei den Bekannten, die meistens zum Mittelstand gehören, beeindruckt. 1972 wurden bei vielen Familien z.B. Telefon- und 1986 Klimaanlage installiert. Jetzt besitzen sie zum großen Teil auch einen Pkw. Bei meinem letzten Besuch ist mir jedoch nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch - oder besonders - die politische Veränderung in Taiwan aufgefallen. Alle politischen Gefangenen sind inzwischen freigelassen, und den Dissidenten im Exil wurde mit wenigen Ausnahmen erlaubt zurückzukehren. Einen Tag nach meiner Ankunft in Taipei, am 1. November, ist Prof. Peng Mingmin, den man als "geistigen Vater" der Bewegung für die Gründung eines unabhängigen taiwanischen Staats (Verzicht auf die chinesische Vereinigung) bezeichnet, nach über 20 Jahren Leben auf der Flucht in Schweden und den USA wieder heimgekehrt. Ich erinnere mich noch daran, daß 1986 ein guter Freund die Fenster zumachte, als ich ihm in seiner Wohnung über meine Reise auf dem chinesischen Festland erzählte. Diesmal habe ich im Hotelzimmer durch einen sog. 4. Fernsehsender (von der Regierung nicht genehmigten privaten Sender) Nachrichten aus Beijing empfangen können. Eines spätabends erhielt ich überraschend ein Ferngespräch aus Shanghai. Der Anrufer sprach mit mir über Geschäfte, bis sich herausstellte, daß das eine falsche Verbindung war. Vermutlich wohnte jemand mit dem gleichen Familiennamen wie ich im selben Hotel.

Neben der Meinungsfreiheit kennzeichnet auch der Generationenwechsel in der Regierung die politische Erneuerung. Im Unterschied zur Vergangenheit liegt das Alter der Kabinettsmitglieder meistens unter 60 Jahren, und die meisten haben eine Weiterbildung in den USA oder Europa genossen. Auch mehrere Freunde von mir haben eine Schlüsselposition in der Politik erlangt. Dank der Hilfe der Vertreterin Taiwans in Hamburg, Frau Gao Qingyun (Kao Ch'ing-yun), hatte ich ein offizielles Programm bekommen, das mir diesmal erlaubte, in Taipei einige bedeutende Gespräche zu führen.

## CHINA aktuell

Zunächst habe ich am 2. November das Komitee für die Angelegenheiten des (chinesischen) Festlands (The Mainland Affairs Council) unter dem Exekutivvuan (Regierung) besucht und wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden des Komitees, Ma Ying-jeou (Ma Yingjiu), empfangen. Ma, Doktor juris von Harvard, ist ein populärer Politiker in Taiwan. Wir hatten uns bei seinem Besuch im Institut für Asienkunde in Hamburg vor zwei Jahren kennengelernt. In unserem Gespräch kamen wir natürlich auf das Thema über die Beziehungen beider Seiten der Taiwanstraße. Ich fragte ihn, warum Taiwan heute noch immer direkte Luft-, Schiff- und Postverbindung mit dem Festland ablehnt, so daß der in der Praxis weiter zunehmende Güter- und Personenverkehr zwischen beiden Seiten umständlich über Hongkong führen müsse. Dazu erklärte er, man brauche für die Aufnahme direkter Beziehungen Verträge, aber Beijing weigere sich bislang, Taipei als gleichberechtigten Verhandlungspartner anzuerkennen.

Am Abend desselben Tages wurde ich vom Vorsitzenden des Komitees für Kulturaufbau (Committee for Cultural Planning and Development) unter dem Exekutivvuan, Kuo Wei-fan (Guo Weifan), zum Essen eingeladen. Er hat Anfang der 60er Jahre mit mir zusammen im Prüfungsyuan gearbeitet, und durch ihn habe ich meine Frau als seine Kommilitonin an der National Taiwan Normal University kennengelernt. Er ist ein Pädagoge, promoviert in Paris. Nach dem Essen gingen wir zu einer Kammermusikvorführung, gespielt von einem Ensemble aus London. Es fand in Taipei gerade ein Kulturfest statt, bei dem eine Reihe weltberühmter Künstler zur Darbietung eingeladen waren. Am 10. Oktober, dem Nationalfeiertag in Taiwan, hatte das deutsche Münchener Philharmonische Orchester auf dem großen Platz außerhalb der Musikhalle im Stadtzentrum ein Open-Air-Konzert gegeben. In einer langen Kritik der *Süddeutschen Zeitung* wurden die über 30.000 begeisterten Zuhörer als das beste Publikum der Welt gelobt.

Am folgenden Tag, dem 3. November, lud mich der stellvertretende Generalsekretär der Regierungspartei KMT

(Kuomintang) Hsu Li-teh (Xu Lide) zum Frühstück in einem renommierten Hotel ein. Wir hatten Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre zusammen im Postgraduierteninstitut für politische Wissenschaften an der National Chengchi University studiert. 1981-1984 war er Finanzminister und 1984-1985 Wirtschaftsminister. Zwischen 1985 und 1988 wurde er "kaltgestellt", dann wieder zum Schatzmeister und später auch zum stellvertretenden Generalsekretär der KMT ernannt. In unserem Gespräch haben wir uns auch über die Reform der KMT in der neuen politischen Landschaft Taiwans unterhalten. Er bat mich, ihm in Deutschland Literatur über das Parteiensystem der Bundesrepublik zu besorgen.

Der Höhepunkt meines letzten Besuches in Taipei war die Begegnung mit dem Vizeministerpräsidenten Shih Ch'i-yang (Shi Qiyang). 1962 waren wir als DAAD-Stipendiaten zusammen nach Deutschland gekommen. Nach seiner Promotion 1967 in Rechtswissenschaft an der Universität Heidelberg kehrte er nach Taiwan zurück. 1984-1988 bekleidete er das Amt des Justizministers, und danach wurde er zum Vizeministerpräsidenten ernannt. Viele neue Gesetze zur politischen Reform, zumal die Bestimmungen zur Regelung der Angelegenheiten des chinesischen Festlands, stammen aus seiner Feder. Meinerseits schilderte ich ihm die Situation in Deutschland nach der Wiedervereinigung. Nach dem über eine Stunde dauernden Gespräch tauschten wir gegenseitig Geschenke aus. Er freute sich sehr über eine CD-Platte des deutschen Volkslieds "Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren". Beim Abschied war ich sehr gerührt, daß er mich von seinem Arbeitszimmer im dritten Stock bis zum Haupteingang der Regierungsgebäude begleitete. Bei der jüngsten Regierungsumbildung bekam er den Posten des Generalsekretärs des Nationalen Sicherheitsrats. Das Amt des Vizeministerpräsidenten wurde von Hsu Li-teh übernommen. Auch Kuo Wei-fan und Ma Ying-jeou wurden jeweils zum Bildungs- bzw. Justizminister befördert.

Neben den Politikern der Regierung und der Regierungspartei habe ich auch die größte Oppositionspartei

DPP (Democratic Progressive Party) besucht. Das Hauptquartier der jungen Partei befindet sich im siebten Stock eines unauffälligen Wohngebäudes in Taipei. Das Büro des Parteivorsitzenden, wo ich vom Direktor des politischen Forschungszentrums der Partei, Ch'en Chung-hsin (Chen Zhongxin), empfangen wurde, ist nur 12m<sup>2</sup> groß. Wie zahlreiche führende Politiker der DPP war Chen, ein Mathematiker, wegen Teilnahme an einer Demonstration für die Menschenrechte in der Hafenstadt Kaohsiung (Goaxiong) Ende 1979 über zwei Jahre lang inhaftiert. Die DPP, deren Mitglieder im Gegensatz zur KMT fast alle einheimische Insulaner sind, befürwortet einen Verzicht auf die Vereinigung mit dem chinesischen Festland und die Gründung eines von China unabhängigen Staats Taiwan. Mit dem Motto hatte sie bei den ersten vollständigen Erneuerungswahlen der Nationalversammlung seit 1947 im Dezember 1991 nur 23,94% der abgegebenen gültigen Stimmen bekommen, doch bei den jüngsten ebenfalls ersten vollständigen Erneuerungswahlen des Gesetzgebungsyuan seit 1948 im letzten Dezember ist ihr Stimmenanteil überraschend auf 31,03% gestiegen. In diesem Haus verfügt sie jetzt über 51 der insgesamt 160 Sitze. Von einigen turbulenten Szenen im Parlament abgesehen, gilt es als ein "politisches Wunder", daß sich die Liberalisierung und Demokratisierung in Taiwan in den letzten zwei-drei Jahren ohne großen Konflikt so schnell entwickelt hat.

## Anmerkungen:

- 1) DGB, 15.12.92
- 2) LHB, 25.12.92.
- 3) DGB, 21.1.93.
- 4) *Gangao Jingji* (Hong Kong & Macao Economic Digest), Guangzhou, 1992/9, S.26.
- 5) Zhongguo Tongshun she news agency (Beijing in English), 27.3.92, nach SWB, 8.4.92, s. FE/Wo 225 A/8.
- 6) DGB, 6.5.92.
- 7) Census and Statistics Department, Hong Kong, *Hong Kong Monthly Digest of Statistics*, Nov. 1992, S.25.
- 8) Vgl. Li Jiezhi, "Hou guoduqi de zhongzi" (Das chinesische Kapital [in Hongkong] während der letzten Übergangsperiode), in: *Guangjiaojing Yuekan*, Hongkong, Feb. 1992, S.58; NEA, 5.12.91.
- 9) *Gangao Jingji*, Anm.4, S.21; LHB, 7.8.92.
- 10) Nach Zheng Zhuyuan, "Dazhonghua gongtong shichang de gouxiang yu shijian" (Die Idee und Realisierung vom Großchinesischen Gemeinsamen Markt), *Mingbao Yuekan*, Hongkong, Aug. 1992, S.60 ff.
- 11) *Gangao Jingji*, Anm.4, S.22.